Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 136. Dienstag den 14. Juni 1892. X. Jahrg.

* Zur Judenfrage.

Die Freisprechung des Bankiers Polke und die Verhaftung des Rektors Ahlwardt haben in den letzten Tagen eigenthümliche Erscheinungen zu Tage gefördert. Diejenigen Preßorgane, welche, durch Stammesrücksichten oder durch politische, vielleicht auch durch klingende Gründe bewogen, vorzüglich die Interessen der Judenschaft zu vertreten pflegen, wurden nicht müde, auf diese beiden Vorfälle hinzuweisen, um die jüdische Ehrbarkeit im hellsten Lichte erscheinen zu lassen und dagegen die Niedertracht der „Frommen im Lande" so grell wie möglich zu malen. Insbesondere hat die „Freisinnige Zeitung" die größten Bemühungen unternommen, um die konservative Partei für die Agitation Ahlwardts verantwortlich zu machen.

Dieses Verhalten ist nicht nur unehrlich, sondern es ist auch unklug. Es ist aber auch nicht blos unklug, sondern es ist direkt gefährlich; denn es fordert den Judenhaß geradezu heraus; es ist geeignet, die Juden im Lande nur noch unsympathischer zu machen und der antisemitischen Bewegung neue Nahrung zu geben. Die Juden selbst sollten doch endlich einsehen, daß die gesammte deutsche Christenheit in dem Willen einig ist, sich nicht ferner von ihnen in taktloser Weise brüskiren zu lassen. Sie sollten ihre Sache selber in die Hand nehmen und auf geradem Wege den Antisemitismus bekämpfen, anstatt auf allerlei Schleichpfaden der Christenheit Hiebe beizubringen und sie in Harnisch zu versetzen.

Wir können uns beispielsweise nicht denken, daß urtheilsfähige Juden sich für die Mobilmachung einer besonderen aus Andersgläubigen bestehenden „Schutztruppe" zu begeistern vermögen. Es hat für die Juden gewiß nichts sympathisches, wenn sie sich gleich entlassenen Sträflingen, gefallenen Mädchen und anderen hilfsbedürftigen Unglücklichen beschützen lassen sollen, während sie selber oft genug mit ihrer gewaltigen Macht prahlen. Die „Judenschutztruppe" aber besteht zudem meist aus Elementen, die man nicht wird zu den überzeugten Christusgläubigen zählen dürfen, und schon aus diesem Grunde erbittern deren Provokationen die Christenheit, ohne der Judenschaft Nutzen zu bringen. Denn diese sonderbaren Beschützer leugnen rundweg, daß Juden überhaupt schlechte Eigenschaften besitzen könnten; sie heben nur deren Lichtseiten hervor, während sie andererseits die Schattenseiten der Gegner nicht schwarz genug schildern können.

Das ist mehr als verkehrt. Verkennen doch die also Beschützten selber keineswegs, daß sich unter ihnen eine recht große Zahl nicht lauterer Charaktere befindet und ist doch christlicherseits niemals geleugnet worden, daß sich auch unter der christlichen Bevölkerung schlechte Elemente befinden, abgesehen davon, daß die jüdische Moral leider nicht wenige Christen vom rechten Wege abgeleitet hat. Die beste Abwehr des Antisemitismus also wäre, sofern die Juden nicht selber die Auswüchse in ihrer Mitte zu bekämpfen im stande oder gewillt sind, eine Vereinigung, welche der jüdischen Moral an sich entgegenträte und die durch diese Ausgebeuteten in Schutz nähme.

Der Zündstoff der „Judenfrage" ist im Lande; das ist keine Frage. Und durch Phrasen oder gar durch Beschimpfungen läßt sich dieser Zündstoff nicht unschädlich machen. Man hat mit Bezug auf die sozialdemokratische Bewegung von berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft gesprochen, und man ist auf dem besten Wege, die Umsturzideen durch Entgegenkommen, durch Erfüllung solcher berechtigter Wünsche einzudämmen. Auch hinsichtlich der Judenfrage giebt es berechtigte Forderungen, und auch die antisemitische Bewegung, die durch Unterdrücknngsmaßregeln nur umso heftiger entfacht würde, wird nur eingedämmt werden können, wenn man diese berechtigten Forderungen der christlichen Bevölkerung prüft und der Erfüllung nahebringt.

Nun ist es aber Thatsache, daß gerade die konservative Partei diese berechtigten Forderungen schon lange zu den ihrigen gemacht hat, früher, als sie von den Antisemiten erhoben worden sind. Der Schutz der Ausgebeuteten ist die Hauptaufgabe der Konservativen. Aus diesem Grunde bekämpft unsere Partei das Börsen- und das Großmagazinunwesen, den Wucher in jeder Gestalt, die Abzahlungsgeschäfte, den Hausierhandel u. s. w. Aus diesem Grunde tritt die konservative Partei für die Erhaltung des Mittelstandes, für die Reorganisation der Innungen, für Beschränkung der Freizügigkeit, wie überhaupt für Bekämpfung der Schäden der vielfach auf jüdischen Einfluß zurückzuführenden liberalen Gesetzgebung ein und verlangt Kräftigung der christlichen Kirche, konfessionelle Volksschulverfassung, sowie endlich die Wahrung des christlichen Charakters der Staatsbehörden.

Wenn diese zweifellos berechtigten Forderungen erhoben werden, so können die Juden sich in keinem Falle als benachtheiligt erachten. Thun sie das aber, so beweisen sie, daß es ihnen nicht um „Gleichberechtigung", sondern um Bevorzugung zu thun ist; eine Bevorzugung der Juden aber auf Kosten der Christen wird vom deutschen Volke nicht geduldet werden. Das sollten sich die Juden und sollte sich insbesondere die „Judenschutztruppe" merken.

Politische Tagesschau.

Wie die „National Zeitung" zuverlässig erfährt, hat der Zar in Kiel eine „Erklärung", wie die von der „Köln. Ztg." berichtete, dem Kaiser gegenüber nicht abgegeben. Dagegen wird bestätigt, daß die Zusammenkunft friedliche Eindrücke hinterlassen habe. Insbesondere sei die Auffassung verstärkt worden, daß der Zar weit entfernt sei, sich von französischer Seite einen Krieg aufdrängen zu lassen.

Die „Westd. Allgemeine Zeitung" in Köln tritt den Behauptungen, welche Abg. Bamberger neulich in einer Wählerversammlung in Alzey aufgestellt hatte und wonach Fürst Bismarck unmittelbar vor seinem Abgang beabsichtigt habe, der Verfassung zu Noth mit Gewalt beizukommen, bestimmt entgegen. Das genannte Blatt konstatirt, daß den Fürsten Bismarck zu keiner Zeit der Gedanke auch nur beschäftigt habe, der Verfassung Gewalt anzuthun: „Er hat, wo er die Verfassung nicht für ausreichend hielt, wie der Sozialdemokratie gegenüber, die Mitwirkung des Bundesraths und des Reichstages angerufen, um die drohende Gefahr vom Reiche abzuwenden. Und als der Reichstag in Bezug auf das Sozialistengesetz in der Hauptsache versagte und man sich an entscheidender Stelle mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, ohne dieses Gesetz auskommen zu müssen, da hat Fürst Bismarck so wenig daran gedacht, der Verfassung Gewalt anzuthun, daß er vielmehr, soweit er überhaupt noch Rathschläge zu ertheilen in der Lage war, diese Rathschläge auf die Konsequenzen richtete, welche sich aus der vollen Aufrechterhaltung der Verfassung ergeben konnten. Dabei hatte der damalige Reichskanzler schon die von ihm selber beim Kaiser in Anregung gebrachte Möglichkeit der Trennung des Reichskanzleramtes von der preußischen Ministerpräsidentschaft ins Auge gefaßt, so daß er sich alles Einflusses auf den Gang der Dinge in Preußen begeben hätte. Da aber der Reichskanzler gar keine eigentliche Exekutivgewalt in den einzelnen Staaten besitzt, so ist ganz unerfindlich, wie Fürst Bismarck in die Lage hätte kommen können, der Reichsverfassung Gewalt anzuthun. Er hätte das in Preußen so wenig gekonnt, wie in Bayern oder Sachsen."

In Sachen Ahlwardts veröffentlicht die „Staatsbürger-Zeitung" den die Verhängung der Untersuchungshaft über den Angeschuldigten ablehnenden Beschluß des Berliner Landgerichts I. Strafkammer V. Er ist überschrieben: „Beschluß in der Strafsache wider den Rektor Herrn Ahlwardt in Berlin wegen Beleidigung." Wir entnehmen den Gründen des Beschlusses folgende Ausführungen: „Das Beschwerdegericht hält seine Versicherung, Fol. 36, daß er von der Wahrheit dessen, was er gegen die Juden vorbringt, überzeugt sei, für glaubhaft und nimmt auch an, daß der Angeschuldigte ernstlich sich die Aufgabe gestellt hat und sich berufen hält, den nach seiner Meinung so verderblichen jüdischen Einfluß im öffentlichen Leben im Interesse des Deutschen Reichs und seiner nichtjüdischen Angehörigen nachzuweisen und zu beseitigen. Insofern kann von einem gewerbsmäßigen Verleumden des Angeschuldigten nicht die Rede sein und kann auch demselben der Schutz des § 193 R.-St.-G.-B. nicht wohl versagt werden. Auch das kann der Staatsanwaltschaft nicht zugegeben werden, daß die Behauptungen des Angeschuldigten in dem inkriminirten Druckheft überall den Stempel der Unwahrheit an der Stirn tragen und frivol sind. Daß Beeinflussungen und Bestechungen von Beamten in wichtigen Stellungen vorkommen können, haben die Strafprozesse wider Hagemann und Genossen (Bestechungen bei Marinelieferungen), wo es sich gerade um jüdische Lieferanten handelte, und wider Manché leider gezeigt. In der vorliegenden inkriminirten Druckschrift ist eine ganze Reihe von Thatsachen von dem Angeschuldigten behauptet, welche von den Strafantragstellern in gewissem Umfange zugegeben sind, Thatsachen, die vom Standpunkte des Angeschuldigten aus bei diesem sehr wohl die überzeugte Annahme hervorrufen konnten, daß die Löwe'sche Fabrik wissentlich in einer den Staat gefährdenden Weise mangelhafte Gewehre liefere. Auch die Ansicht der Staatsanwaltschaft, daß es dem Angeschuldigten nur um Verübung von Skandal zu thun sei, weil er sonst Bedenken getragen haben würde, die höchsten Interessen der Staatssicherheit und des Staatswohles in seinem Druckheft hintanzusetzen, kann nicht getheilt werden." Weiter wird ausgeführt, daß Fluchtverdacht nicht anzunehmen sei. Der vom Kammergericht gefaßte Haftbeschluß hat lediglich den in dem Landgerichtsbeschluß verneinten Fluchtverdacht angenommen, trägt im übrigen aber auch nur die Ueberschrift: „Be-

---

Eine gute Partie.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

„Maria! meine Maria!" sagte er leise, fast erstickt von der tiefen Gemüthsbewegung.

Die Kammerfrau hatte sich schon zurückgezogen und die Thür hinter ihnen zugedrückt, während der Verlobte beide Hände seiner Braut an seine Lippen zog.

„Dank, tausend Dank, meine geliebte, theure Maria! Du sollst nie bereuen, daß Du mein sein willst! O, wie habe ich mich gesehnt, Dich in meine Arme zu ziehen, Dir zu sagen, daß Du mein köstlichstes Erdengut bist und daß ich Dich halten will als ein solches!"

Aus jedem Worte klang sein Herz und eine bei ihm sehr seltene Erregung. Sie lag in seinen Armen, duldete seine Zärtlichkeit wie in einer Betäubung und in ihr war ein unbeschreiblicher Zustand von Unklarheit, Elend und Verwirrung. Mechanisch sprach sie etwas von ihrer Ueberraschung, die ja auch ganz begreiflich erschien.

Der Farbenwechsel und ihr scheues beklommenes Wesen machten sie in seinen Augen um so reizender und während Totzenbach neben ihr saß und, ihre Hände in den seinigen haltend, ihr in tiefem Schmerz von seiner Mutter sprach und ihr mündlich jeden Liebesgruß wiederholte, welchen die Geschiedene Maria gesandt, konnte sie sich sammeln und sich sagen, daß alles so hätte kommen müssen und daß sie ihm ja versprochen, ihn lieb und werth zu halten. Was sollte das innerliche Zurückbeben bedeuten?

Und sie zwang sich zu thun und zu sagen, was ihr Verstand sie zu sagen und thun hieß.

Der Baron Totzenbach war noch ganz erfüllt von seinem Verlust; trotz seines Glücksgefühls lag doch der jüngst erlebte Schmerz wie ein Schleier über seinem Wesen. Maria's innere Verstörung, durch ihre Willenskraft gezügelt, glich einem ähnlichen Zustande und so paßten die Brautleute sehr wohl zu einander, wie Gräfin Paula, die mütterlich lächelnd, ein Weilchen später wieder eintrat, leise zu ihrer Elma meinte.

Graf Bolko und Helo erschienen; Totzenbach blieb zu Tisch und Marias Anstrengungen, ihrer Rolle gerecht zu werden, wurden in demselben Grade mühseliger, als ihre Nähe ihren Verlobten nach und nach in ein wohlthuendes Vergessen seiner Trauer hüllte und ihn nur der beglückenden Gegenwart leben ließ. Nach dem Diner kamen mehrere Bekannte des Hauses; Totzenbach, dem sie fremd waren, zog Maria in ein lauschiges Kabinett der Gräfin Paula und hier bei dem matten Schimmer des im Kamin flackernden Feuers gab er zum erstenmale seiner Liebe die glühenden Worte und Zärtlichkeiten, die einen so süßen Tauschhandel für Liebende bilden.

Er vermißte ihre Gegengabe noch nicht. Es kam ihm nicht einmal der Gedanke daran in dem Glück des Augenblicks.

Einmal, als Maria, sehr blaß aussehend, auf Totzenbachs Wunsch ihm ein kleines Bild ihrer Mutter holen wollte, kam sie in Elmas Nähe und diese verfehlte nicht, ihr spöttisch zuzuraunen: „Wirf einen Blick in den Spiegel, schöne Maria, das Bild einer glücklichen Braut soll anders aussehen!" und wie hatte sie das Wort „glücklich" betont.

Unwillkürlich folgte Maria der Aufforderung, ehe sie völlig ausgesprochen war, sie erschrak und nahm sich zusammen.

Der Abend ging dahin wie zuletzt jeder Abend. Gräfin Paula mußte Totzenbachs wegen zu Haus bleiben: man hatte schnell, „um die arme Elma zu entschädigen", einige Gäste gebeten und Maria erschrak bis ins Herz hinein, als sie Lornow eintreten sah.

Sie dankte Gott, daß sie noch mit Totzenbach und Helo, die zu ihnen gekommen war, im Kabinett saß, daß sie dann entschlüpfen durfte unter dem Vorwande, rasch noch an ihrer Toilette verändern zu wollen.

Als sie dann in den Salon trat, standen Totzenbach und Lornow in ruhiger Unterhaltung zusammen; des ersteren Züge waren belebter und wärmer als gewöhnlich, Lornow sah vollkommen unbefangen aus, erbleichte aber doch, wie Maria sofort bemerkte, als er ihrer ansichtig wurde und sie begrüßen mußte.

„Ich habe den Vorzug, gnädige Baronesse, durch Herrn von Totzenbach eingeweiht zu sein. Ihm kann man noch kaum mehr Glück wünschen. Sie gestatten, daß ich Ihnen —" Und das Weitere sagte der erfurchtsvolle Handkuß.

Maria wußte nicht, wie ihr wurde. Seine ruhige Miene war Verstellung, aber seine Augen blickten sie kalt und leer an, das war keine Verstellung. Er hatte also Totzenbach die Begegnung am Morgen verschwiegen, wie sie es gethan. Ihr Herz gab ihr die Gewißheit, daß sie nichts zu verhehlen gehabt haben würde für sich; begriff Lornow aber wohl, daß sie zumeist ihn mit diesem Schweigen verschont hatte?

Ach, hätte sie ahnen können, in welchem bitteren Aerger über sich selbst Lornow diese Stunden nach ihrer Begegnung zugebracht. Welcher Thor war er gewesen, sich von seinem Herzen hinreißen zu lassen. War diese Maria nicht im Stande, noch zuletzt Totzenbach aufzugeben, „um der Wahrheit und seinetwillen?" Der Blick, mit dem sie ihn zuletzt angesehen, verfolgte ihn förmlich. Und was sollte er in aller Welt denn mit dem gänzlich mittellosen Mädchen anfangen?

Ja, sein Herz litt wirklich um sie, aber das ging vorüber und das Elend einer solchen Liebesheirath blieb. Welcher Narr war er gewesen, von Brüssel zurückzukommen, ehe sie verheirathet und mit Totzenbach fortgezogen war! Aber er hätte sich ganz gewiß durchaus vernünftig benommen, wenn nicht dies Zusammentreffen in freiem Felde ihm so unerwartet gekommen und wenn nicht ihre Schönheit ihn von neuem in Glut, ihr Trotz ihn in Leidenschaft gebracht hätte. Er zürnte ihr, weil er schwach gewesen und besonders, weil eine bange Ahnung ihm sagte, daß seine letzten Worte tiefen Eindruck auf sie gemacht.

Aber Maria ahnte nichts von seinen Gedanken. Sie wurde nur noch rathloser und verwirrter durch seine augenfällige Kälte. Verachtete er sie?

schluß in der Strafsache wider den Rektor Ahlwardt in Berlin wegen Beleidigung."

Die Krönungsfeierlichkeiten in Ungarn sind am Freitag zu Ende gegangen. Ein glänzender Fackelzug unter Theilnahme von 3000 Fackelträgern und eine Serenade im Burghofe machte den Beschluß, und Kaiser Franz Josef hat sich wieder nach Wien zurückbegeben. Budapest, die Hauptstadt Ungarns, soll künftighin durch kaiserliche Entschließung den Titel „Haupt- und Residenzstadt" führen.

Zwischen der englischen Regierung und den Führern der Opposition ist nun vereinbart worden, daß die Auflösung des Parlaments am 25. d. M. amtlich verkündet werden soll. Die Neuwahlen in den Städten beginnen am 2. Juli.

Der internationale Bergarbeiterkongreß in London nahm am Freitag mit großer Majorität den Antrag des belgischen Deputirten an, nach welchem Vorbereitungen behufs Einleitung eines internationalen Streiks zu treffen seien für den Fall, daß die Regierungen sich weigern sollten, den Achtstundentag gesetzlich anzuerkennen.

Mit der Errichtung eines eigenen norwegischen Konsulatswesens scheint es nun Ernst werden zu sollen; das Storthing hat dieselbe nach zweitägiger Debatte mit 63 gegen 49 Stimmen beschlossen, wie denn auch demzufolge die Regierung ersucht werden soll, das gegenwärtig mit Schweden gemeinsam bestehende Konsulatswesen aufzulösen. Man wird sich nicht wundern dürfen, wenn nach diesem ersten Schritt Trennungsversuche auch auf anderen Gebieten gemacht werden.

Ein Konflikt zwischen Rußland und China um Pamir steht nach einer Zuschrift der „Pol. Korr." aus Petersburg in Aussicht. Dort eingelaufenen Nachrichten zufolge soll die chinesische Regierung stärkere Truppenabtheilungen nach Pamir entsendet haben, um die Ansprüche Chinas auf dieses Gebiet eventuell mit Waffengewalt geltend zu machen. Die russische Regierung warte genauere Berichte ab, um dann die erforderlich erscheinenden Gegenmaßregeln zu ergreifen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni 1892.

— Se. Majestät der Kaiser begiebt sich am 24. ds. nach Kiel, um Flottenbesichtigungen abzuhalten, und tritt von dort aus am 29. oder 30. seine Nordlandsreise an.

— Se. Majestät der Kaiser hat, einer Mittheilung aus Weimar zufolge, seine persönliche Theilnahme an der für den 8. Oktober d. J. bevorstehenden Feier der Goldenen Hochzeit des Großherzogs und der Großherzogin von Sachsen-Weimar zugesagt. Zu dieser Feier wird auch das sächsische Königspaar und Großfürst Wladimir von Rußland erwartet.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin treffen erst am Montag Abend, also gleichzeitig mit dem Könige von Schweden, zum Besuche am hiesigen Hofe ein.

— Der deutsche Botschafter in Petersburg, General von Schweinitz, tritt am 15. Juni einen dreimonatlichen Urlaub an und kehrt nach Ablauf desselben auf seinen Posten zurück. Damit erledigen sich vorläufig die Gerüchte über seinen bevorstehenden Rücktritt.

— Auch den um das Zustandekommen des deutsch-italienischen Handelsvertragsverdienten italienischen Beamten wurden seitens unseres Kaisers Auszeichnungen zutheil. Der frühere Finanzminister Luzzatti erhielt den rothen Adlerorden I. Kl.

— Im Monat Mai werden in deutschen Münzstätten ausgeprägt an Doppelkronen 6 978 820 Mark, an Zweimarkstücken 60 500 Mk. und an Einpfennigstücken 36 966,64 Mk.

Leipzig, 12. Juni. Der Centralvorstand des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung macht bekannt, daß die diesjährige 46. Hauptversammlung des Gesammtvereins in den Tagen vom 6.—8. September in Bremen stattfinden werde, und ladet Mitglieder und Freunde des Vereins zu zahlreichem Besuche ein. Anträge, welche auf der Versammlung zur Berathung gelangen sollen, sind spätestens bis 10. Juli, beabsichtigte Vorträge aber bis spätestens 20. August beim Centralvorstand in Leipzig, Thomaskirchhof 25 II, anzumelden.

Kiel, 11. Juni. Die heute hier eingetroffenen Minister Dr. von Bötticher, von Berlepsch und Thielen, sowie der Staatssekretär von Maltzahn und der Unterstaatssekretär von Rottenburg besichtigten nachmittags die Kanalbauten. Vorher hatte der Handelsminister eine Konferenz mit Vertretern der Handelskammer, wobei es sich, wie die „Kieler Zeitung" wissen will, um Hafenbauprojekte handelte. Wie dasselbe Blatt ferner erfährt, wären Kiel, Stettin und Danzig als Freihäfen in Aussicht genommen.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Gestern Abend fand eine von dem wegen unehrenhafter Handlungen aus dem sozialdemokratischen Verein ausgestoßenen Steindrucker Bertram einberufene Versammlung unabhängiger Sozialisten statt, in der Referent Bertram erklärte, daß die Unabhängigen vor keiner Ueberzeugung, selbst vor dem Anarchismus nicht zurückschreckten. Die Versammlung nahm darauf mit 24 gegen 9 Stimmen folgende Resolution an: „Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden; sie sieht in der heutigen sozialdemokratischen Partei nicht mehr die Vertretung der arbeitenden Klasse und gründet daher den Verein unabhängiger Sozialisten auf rein sozial-revolutionärem Boden."

München, 11. Juni. Die Staatsbahndirektion hat die Giltigkeit der Retourbillete in ganz Bayern vom 15. d. M. ab auf zehn Tage festgesetzt. Die Sonntage und Festtage werden mit eingerechnet. Die Lokal- und Privatbahnen sind hierbei mit einbegriffen.

Ausland.

Wien, 11. Juni. Auf das bestimmteste verlautet, daß Fürst Bismarck am 20. dieses Monats vom österreichischen Kaiser in Audienz empfangen werden wird. Ob der Empfang in der Hofburg oder in Schönbrunn stattfinden wird, ist noch unbekannt.

Rom, 11. Juni. Kammer der Deputirten. Die Vorlage der Regierung inbetreff des Budgetprovisoriums wurde im ganzen in geheimer Abstimmung mit 256 gegen 72 Stimmen angenommen und darnach die Sitzung aufgehoben.

Brüssel, 11. Juni. Die Arbeiter im Mittelbecken und in Borinage haben beschlossen, am Wahltage überall die Arbeit niederzulegen und in Massen die Wahllokale zu umlagern; dagegen sollen keine Umzüge veranstaltet werden. Sämmtliche Arbeitgeber erhielten von den Arbeiterkomitees die Aufforderung, alle Fabriken und Werkstätten am Dienstag zu schließen.

Petersburg, 11. Juni. Der Minister des Innern hat Maßregeln genehmigt, durch welche die Einschleppung der Cholera aus Persien über das Kaspische Meer verhütet werden soll.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 13. Juni. (Verschüttet. Ausflug. Trotoirlegung). In der Sandgrube des Besitzers T. an der Pluskowenzer Chaussee hierselbst waren am Sonnabend mehrere Arbeiter damit beschäftigt, Mauersand aus einem Sandberge, über welchem eine bedeutende Lehmschicht lagert, auszuheben. Plötzlich löste sich eine große Erdscholle von oben ab und begrub zwei Personen, einen Mann und eine Frau. Die sofort vorgenommenen Rettungsarbeiten förderten die beiden Unglücklichen heraus, jedoch war die Frau bereits todt, während der Mann bedeutende Verletzungen am Knie davongetragen hatte. — Die Mitglieder des hiesigen Gesangvereins „Liederkranz" und die Angehörigen derselben unternahmen gestern auf vier geschmückten Leiterwagen, begleitet von mehreren Privatfuhrwerken, einen Ausflug nach Ostrometzko. Gegen 10 Uhr vormittags trafen die Sänger in Ostrometzko an. Nach einer kurzen Erholungspause begann die Besichtigung des Parkes und des Schlosses. Nachmittags begaben sich die Gäste zu Wagen nach Fordon, um die im Bau begriffene Weichselbrücke in Augenschein zu nehmen. Von dort zurückgekehrt, verblieben sie bei Gesang und Spiel im Walde in heiterster Stimmung bis zur Rückfahrt. — Mit der Trottoirlegung hat der Unternehmer Herr Reinboldt bereits begonnen. Die Arbeiten, am Irrgarten beginnend, gehen rüstig vor sich, so daß die eine Seite der Straße noch in diesem Monat mit Trottoir versehen wird.

Briesen, 10. Juni. (Unglücksfall). Als gestern ein Besitzer an dem Speicher des Kaufmanns Meyer Getreide ablud, wurden plötzlich die vier Pferde des Wagens scheu und rannten in fliegender Hast die Straße entlang. Die Vorderpferde galoppirten auf der Straße, die Hinterpferde auf dem Bürgersteig, dadurch wurden sämmtliche junge Linden niedergerissen. An einer hervorspringenden Treppe stürzte das Sattelpferd, die übrigen rissen es, da sie jetzt feldein gingen, mit sich fort. Erst als die Stränge zerrissen, blieb das Nebenpferd stehen, während die Vorderpferde mit der Bracke durch die Getreidefelder sausten. Der Kutscher des Gefährts fiel so unglücklich herunter, daß er den Arm brach und den Kopf erheblich verletzte. Der Schädel soll gebrochen, sein Zustand sehr bedenklich sein. (Danz. Ztg.)

Graudenz, 11. Juni. (Hinrichtung). Heute früh 6 Uhr wurde, wie bereits telegraphisch berichtet, der Arbeiter Adolf Lange aus Glugowko, welcher in der Nacht vom 11. zum 12. Februar v. J. auf dem Weichseldamme zu Glugowko den Besitzersohn Bleck ermordet hatte und welcher vom Schwurgerichte zu Graudenz am 14. November v. Js. zum Tode verurtheilt worden war, auf dem Hofe des hiesigen Justizgefängnisses durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

Graudenz, 11. Juni. (Ein aufregender Vorfall) ereignete sich gestern Vormittag auf der Festung. Ein Militärsträfling benutzte beim Austreten die Gelegenheit, durch das Wasserthor zu entspringen. Er eilte den hohen Bergabhang hinab und stürzte sich in voller Kleidung, mit Stiefeln und Mütze, in die Weichsel, um schwimmend das jenseitige Ufer zu erreichen. Da er auf die Rufe des Postens, der ihm nacheilte, nicht hörte, gab dieser zweimal Feuer und traf den Flüchtling, der schon eine weite Strecke in den Strom hinausgeschwommen war, in die Schultergegend und am Kopf. Inzwischen hatten sich Schiffer in einem Kahne aufgemacht, den Flüchtling aufzufischen. Dieser aber gab sich nicht so leicht gefangen; mit der einen Hand hielt er sich über Wasser, mit der anderen suchte er den Kahn umzureißen, was ihm aber nicht gelang. Bald hatten ihn die Männer unschädlich gemacht und in den Kahn gezogen, worauf er nach der Festung zurückgebracht wurde. Seine Verletzungen sollen nicht gefährlich sein. Der Flüchtling hatte eine Strafe von 13 Monaten zu verbüßen, wovon er schon 9 Monate hinter sich hatte. (Ges.)

Marienburg, 11. Juni. (Landwirthschaftlicher Genossenschaftstag). Der gestern unter Vorsitz des Verbandsdirektors Herrn Plehn-Lichtenthal in Marienburg abgehaltene Verbandstag der landwirthschaftlichen Genossenschaften Westpreußens beschloß, im nächsten Frühjahr in Elbing eine Molkereiausstellung zu veranstalten. Dem westpreußischen Verbande gehören jetzt 16 Genossenschaften an. Zum Verbandsdirektor wurde Herr Plehn wiedergewählt.

Danzig, 11. Juni. (Fallissement). Ein hiesiges, seit ca. 40 Jahren bestehendes größeres Handlungshaus, die kaufmännische und Industriefirma W. Wirthschaft, hat sich infolge momentaner Schwierigkeiten zur gerichtlichen Konkursanmeldung genöthigt gesehen. Man hofft indeß, daß alsbald ein Ausgleich zu Stande kommen wird.

Königsberg, 11. Juni. (Gefährliches Spiel). Ueber einen „Hinrichtungsakt", der beinahe von traurigen Folgen begleitet worden wäre, wird aus dem benachbarten Dorfe R. berichtet. Die 5, 7 und 8 Jahre alten Söhne des dortigen Krugbesitzers hatten öfters den Erzählungen des Vaters und der Gäste über Hinrichtungen, namentlich mittels Stranges, gelauscht, und so kamen die drei Jungen am sogenannten dritten Feiertag auf den Gedanken, selbst eine „Aufknüpfungsszene" zu versuchen. Im Pferdestall wurde eine Schlinge am Nagel befestigt, der zweitälteste Knabe bestieg die Bank, legte sich die Schlinge um den Hals, während nun die beiden andern Knaben sich daran machten, allmählich die Bank wegzuziehen. Plötzlich kippte diese aber um, der „Delinquent" fiel herunter und die Schlinge zog sich derart zu, daß dem Kinde fast gänzlich die Luft abgeschnitten wurde. In diesem Augenblick eilte auf das Schreien der Knaben die Mutter in den Stall und fand ihr Kind röchelnd und schon blau im Gesicht am Strang hängen, aus dem sie es sofort befreite. Wenige Augenblicke und der Knabe wäre regelrecht von seinen Brüdern strangulirt worden. (Kön. Allg. Ztg.)

Inowrazlaw, 10. Juni. (Infolge einer Blutvergiftung) starb dieser Tage Fräulein J. hierselbst. Dieselbe hatte die Unvorsichtigkeit begangen, sich eine kleine Hautblase mit den Fingernägeln wegzukratzen. Es stellten sich bald darauf große Schmerzen ein. Der eigene Bruder, der Arzt in Schönsee ist, und noch zwei der tüchtigsten Aerzte von hier haben alles aufgeboten, das junge, blühende Leben zu retten, doch ohne Erfolg. Nach zwei Tagen befreite der Tod die Unglückliche von ihren gräßlichen Schmerzen.

+ **Posen**, 12. Juni. (Wollmarkt). Zu dem heute früh offiziell eröffneten Wollmarkte waren etwa 12 000 Centner angefahren, überwiegend mittelfeine Dominialwollen; in ungewaschenen Wollen, lebhaft begehrt, war das Angebot mäßig. Die Wäsche fällt wegen der günstigen Witterung sehr gut aus, das Schurgewicht dagegen bleibt in reichlich 5 pCt. zurück. Nach belanglosem Vorgeschäfte begann der Markt mit lebhafter Kauflust, verlief dann aber, wohl wegen der 2stündigen Ruhe, schleppend, bis sich das Geschäft um Mittag wieder reger gestaltete. Bis 1 Uhr nachmittags hatte reichlich die Hälfte die Besitzer gewechselt. Als Käufer traten größtentheils hiesige, sowie Breslauer und Berliner Händler auf, außerdem schlesische und lausitzer Fabrikanten, besonders aus Grünberg, Guben, Schwiebus, Kottbus, Kamenz und Kirchberg in Sachsen. Sächsische Großfabrikanten fehlten. Feine gut behandelte Dominialwollen, von Fabrikanten gesucht, behaupteten anfänglich annähernd vorjährige Wollmarktspreise, mußten dann aber bis 7 Mark nachgeben, während Mittelwaare bis 10 Mark und ordinäre sogar 12—15 Mark gedrückt wurde. Das Nachmittagsgeschäft brachte keine Preisbesserung, räumte aber stark, sodaß um 5 Uhr ziemlich 7/8 des Marktes verkauft waren. Im einzelnen gestalteten sich die Preise nach unseren mehrseitigen Informationen wie folgt: Feinere Dominialwollen mit guter Wäsche 150—165 Mk., mittelfeine Dominialwollen 125—135 Mk., geringe Dominialwollen 110—122 Mk., Rustikalwollen 90—105 Mk., ungewaschene Wollen 40—46—50 Mk. Die rückständigen kleinen Bestände dürften zu gedrückten Preisen heute gleichfalls noch Käufer finden, sodaß der Markt als geräumt zu betrachten ist.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Juni 1892.

— (Militärisches). Gestern traf Herr Generalmajor Frhr. von Bock, Chef der 2. Ingenieur-Inspektion, aus Berlin zur Inspizirung hier ein und hat im „Schwarzen Adler" Wohnung genommen.

— (Generalstabsreise). Die diesjährige Uebungsreise des Großen Generalstabes der Armee wird in West- und Ostpreußen abgehalten werden und in Rastenburg beginnen. An der Reise werden betheiligt sein: 3 Generale, 11 Stabsoffiziere, 14 Hauptleute, 2 Intendanten, 1 Registrator, 3 Unteroffiziere, sowie 44 Gemeine.

— (Die Gesundheitsverhältnisse Thorns) haben sich im Vergleich zu früheren Jahren bedeutend verbessert. Die Gesammtsterblichkeit war während des April nur 12 pCt. gegen 24½ pCt. in den Jahren 1881—1890. Somit war Thorn nächst Konstanz (11½ pCt.) die gesündeste Stadt im Deutschen Reiche im April.

Offenbar harte Totzenbach heute einen ganz wohlthuenden Eindruck von Lornow empfangen, denn seine sonst gegen diesen mehr noch als gegen andere hervortretende kühle Reservirtheit war einer offenen Freundschaft gewichen, welche ihn sehr gut kleidete und nichts von einem verletzenden Mitleid an sich trug.

Nach einer Weile verließ Lornow das Brautpaar und setzte sich zu Elma, welche lachend, kokettirend und alle ihre kleinen Künste entfaltend ihn dort festhielt. Auch heute wurde die Thatsache der Verlobung mit einem stummen Lächeln anerkannt und zugleich ignorirt.

Die Rücksicht auf Totzenbachs Trauer dämpfte die Stimmung des Abends; Elma gähnte affectirt ein paarmal, indem sie heimlich neckische Grimassen nach Totzenbach hin machte und seine gehaltene Ruhe karikirte, was er natürlich nicht ahnte. Sie amüsirte sich herrlich mit Lornow, der nur sie zu sehen schien und nie so liebenswürdig gewesen war wie heute. Sie beide kümmerten sich um niemand, waren nur für einander da.

Gräfin Paula gab sich die erdenklichste Mühe, die Unterhaltung der andern ein wenig zu beleben und sagte sich im Herzen, es sei ein schrecklich langweiliger Abend.

Da unterbrach ein leiser Aufschrei in dem anstoßenden Zimmer eine momentan drückend werdende Pause. Es war Helos Stimme.

Maria sah sofort, sie und Onno fehlten. Welche Verwegenheit! Welche Tollheit!

Unwillkürlich war Gräfin Paula aufgesprungen; aber sie kam schon an der Thür wieder zurück, denn Graf Bolko, den man erwartete, rief ihr von dort entgegen: „Es ist nichts, Helo hat eine Blumenvase zerbrochen!" Dabei hörten alle, daß seine Stimme anders klang als sonst. Es dauerte noch eine Minute, während welcher dort nebenan Graf Bolko mit leiser, befehlender Stimme sprach, dann trat er in die Thür, Helo am Arm und rief gezwungen lächelnd seiner Gemahlin zu: „Du wirst Dich ärgern, Paula, aber Helo hatte weniger Schuld als ich."

Maria wußte sofort, der stolze Graf Bolko sagte eine Lüge; vielleicht errieth seine Gattin dasselbe, denn Helo hatte völlig das Aussehen einer ertappten Verbrecherin, und auch als die Gräfin mit sicherer Selbstbeherrschung erklärte, sie habe zwar an der schönen blütenreichen Pflanze viel Freude gehabt, doch wolle sie des lieben Papas Fürbitte annehmen, selbst da und den ganzen Abend hindurch verlor sich Helos Blässe nicht.

Niemand fragte nach Onno. War das Klugheit? Hatten schon andere das geheime Einverständniß bemerkt. Endlich waren alle fort, die gräfliche Familie sagte sich gute Nacht.

„Onkel Bolko, hättest Du wohl noch eine Viertelstunde für mich?" fragte Maria.

„Nicht heute, morgen früh!" gab er rauh, wie er niemals zu ihr gesprochen, zur Antwort.

Sie erschrak vor dem Tone, der Onno galt; es war kein Zweifel mehr. Aber sie fühlte in dieser Stunde ihr eigenes Schicksal so gebieterisch sich auflehnen gegen ihren Willen, daß eine gewisse Gleichgiltigkeit wegen Onnos und gegen die ganze Welt sie überkam.

„Gut, also morgen! Wenn Du erlaubst, komme ich zeitig!"

Er antwortete nur mit einem Nicken und sagte streng zu Helo: „Du bleibst!"

Ein jammervoller Blick bat Maria um Hilfe, aber ach, diese hatte selbst heute alle ihre Kraft nöthig, sich Muth einzureden zu dem Schritte, den sie bis morgen früh hinausschieben sollte.

Elma bemerkte nichts von allem oder wollte nichts merken. Unter dem Vorwande unwiderstehlicher Müdigkeit war sie schon mit den Gästen verschwunden.

Fräulein Lätitia von Goldstädt saß im allertiefsten Negligée bei ihrem Morgenkaffee, die Maipeter las ihr dazu die Zeitung vor, wie das jedes Tages Beginn unweigerlich mit sich brachte. Die alte Dame befand sich schlecht und war übelster Laune. Daß ein Wagen vor das Haus fuhr, hatten beide überhört, aber ein kurzes Hin und Her von zwei redenden Stimmen auf dem Vorplatze drang undeutlich zu ihnen.

Plötzlich flog die Thür des Zimmers auf und wortlos vor Erstaunen erblickte Fräulein Lätitia in derselben ihre bestgehaßte Feindin, die Gräfin Paula von Isenreuth und in dem Antlitz derselben eine so sichtliche Aufregung, daß sich an dieser Wahrnehmung die Lebensgeister der alten Dame etwas erholten.

„Seien Sie so gut, uns allein zu lassen, Fräulein!" hatte die Gräfin inzwischen das lautlose Starren unterbrochen, indem sie die ganz verdutzte Maipeter znr Thür geleitete und diese dann hinter ihr verriegelte.

„Nun, meine gute Paula, was verschafft mir denn diese unverdiente Ehre?" rief ihr Fräulein Lätitia entgegen.

„Es thut mir leid, Sie zu stören, Lätitia, und ich hoffe, daß das, was ich zu sagen habe, Ihnen erklärlich machen wird, warum ich jede Rücksicht gegen mich selbst vergesse," erwiderte heftig die Gräfin.

„Gegen sich selbst? Liebste Paula, das bringen Sie in Ihrem Leben nicht fertig!" lachte die andere spöttelnd.

„Sparen Sie heute Ihre Malicen, Lätitia, Sie haben wahrlich keine Ursache dazu!" Die Gräfin hatte offenbar heftiges Herzklopfen.

„Und was verschafft mir also —?"

„Maria hat diesen Morgen meinem Manne erklärt, sie könne und wolle Totzenbach nicht betrügen, sie habe sich über sich selbst getäuscht, sie liebe ihn nicht!"

Wie eine Tigerin schnellte Fräulein Lätitia empor. „Ist das Mädchen toll? Ist es wahnsinnig?"

„Nichts weniger als das. Sie hat meinem Manne auf sein Drängen mit heißen Thränen, wenn auch nur indirekt, gestanden, daß sie einen andern liebe —"

„Wen denn? Wen?" kreischte Lätitia.

„Das will sie nicht sagen; wir vermuthen Lornow —"

(Fortsetzung folgt.)

— (50jähriges Lehrerjubiläum). Heute beging in voller körperlicher und geistiger Frische der Lehrer an der höheren Töchterschule Herr Nadzielski sein 50jähriges Lehrerjubiläum. Die Reihe der Ehrenbezeugungen eröffnete um 10 Uhr vormittags eine Schulfeier im Singsaale der höheren Töchterschule, zu welcher u. a. die Herren Stadtbaurath Schmidt, Stadtrath Engelhardt, Professor Feyerabendt und Stadtverordneter Kaufmann Dietrich erschienen waren. Die Schülerinnen des Lehrerinnenseminars und der ersten drei Klassen der Töchterschule sangen zur Einleitung den Choral: „Bis hierher hat mich Gott gebracht", worauf Herr Direktor Schulz eine herzliche Ansprache an den Jubilar richtete. Dieser dankte in sichtlich tiefbewegten Worten. Dann folgten Deklamationen je einer Schülerin der letzten und ersten Klasse, worauf die erste Schülerin der 4. Klasse Herrn Nadzielski ein Kissen mit einem goldenen Eichenkranz überreichte. Nach dem Gesange „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" übergab an der Spitze einer Deputation von vier Damen (Frau Fabrikbesitzer Hübner, Frau Stadtrath Löschmann, Frau Neumann, Frau Stadtbaurath Schmidt) Frau Hübner im Namen der früheren Schülerinnen dem Jubilar einen prachtvollen silbernen Pokal. Herr Dietrich hielt ebenfalls eine Ansprache und bat Herrn Nadzielski, seinen Namen der neu begründeten Stiftung zu widmen, deren Nutznießerin, eine Seminaristin, der Jubilar bis an sein Lebensende zu bestimmen habe. Die jetzigen Schülerinnen überbrachten einen Schreibtisch, das Lehrerkollegium einen dazu passenden Sessel, die Lehrer der Bürger-Töchterschule ein litterarisches Werk. Der Gesang „O daß ich tausend Zungen hätte!" beschloß die erhebende Schulfeier. — Im Laufe des Tages liefen in der Wohnung des Jubilars Telegramme, Gratulationsschreiben und sinnige Gaben in großer Zahl ein. Das Kloster der Vincentinerinnen zu Culm sandte einen goldenen Blumenkorb, auf dessen äußerster Blumenspitze ein ausgestopfter Kolibri ein goldenes Herz mit der Zahl 50 trägt. Um Mittag erschienen als Vertreter der städtischen Behörden die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Stadtrath Rudies, Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke, ferner die städtische Schuldeputation und die Rektoren der Mittelschule, der Knaben-Elementarschule und der Bürger-Töchterschule, um dem Gefeierten die Glückwünsche ihrer Kollegien darzubringen. — Möge dem allverehrten Jubilar ein durch unverminderte Kraft und Frische verschönter langer Lebensabend beschieden sein!

— (Leichenbegängniß). Gestern Vormittag wurde der verstorbene Herr Stadtrath Ernst Lambeck zur letzten Ruhe bestattet. Um 8 Uhr früh fand eine Trauerfeier im Hause statt, wobei ein Doppelquartett der „Liedertafel" Choralverse sang und Herr Pfarrer Jacobi an dem mit Kränzen reich geschmückten Sarge eine Rede hielt, in welcher er den Verstorbenen als Familienvater und in seiner bürgerlichen und sonstigen Wirksamkeit charakterisirte. Nach Beendigung dieses Traueraktes wurde der Sarg auf den aus Gurske gesandten Leichenwagen getragen, worauf sich der Leichenzug unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches in Bewegung setzte. Voran wurden die Blumenspenden gefahren, dann folgte der Leichenwagen, zur Seite die Angestellten des Geschäfts, und dann das zahlreiche Trauergeleit, in dem die städtischen und Kreis-Behörden, die Loge rc. vertreten waren. An der Schulstraße löste sich der Zug auf, während die nächsten Angehörigen dem Sarge bis Gurske folgten, wo nach einer kirchlichen Andacht, bei welcher Herr Superintendent Vetter eine Ansprache hielt, die Beisetzung erfolgte.

— (Personalien). Herr Amtsrichter Jacobi in Löbau ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Thorn versetzt worden.

—* (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Angenommen ist zum Postagenten Lehrer Jagielski in Kokoschken. Ernannt ist der Postassistent Dill in Thorn zum Ober-Postassistenten. Angestellt sind als Postassistent der Postanwärter Braun in Danzig, die Postassistenten Gehrmann in Thorn und Grunau in Dirschau. Versetzt sind die Postassistenten Bartsch von Berlin nach Pr. Stargard, Gehrmann von Berlin nach Thorn, Groß II von Naymowo nach Mewe und Pieritz von Marienwerder nach Posilge. Gestorben ist der Ober-Telegraphenassistent a. D. Rakowski in Elbing.

— (Die Nachrichten über die Aufhebung der russischen Getreideausfuhrverbote) lauten jeden Tag anders. Während es hieß, daß die meisten Mitglieder der Getreidekommission, darunter mehrere Minister, gegen eine Aufhebung seien, meldet jetzt ein amtliches Warschauer Blatt, daß die Aufhebung des Ausfuhrverbots von Weizen, Hafer, Gerste und anderen Getreidearten mit Ausnahme von Roggen prinzipiell beschlossen ist und in den nächsten Tagen die Getreidekommission die diesbezüglichen Beschlüsse in Petersburg endgiltig formuliren wird.

— (Die überseeische Auswanderung) aus dem Regierungsbezirk Marienwerder war in diesem Jahre noch stärker als in der gleichen Periode des Vorjahres. Gegenüber 1578 Personen, welche in den Monaten Februar/April 1891 ausgewandert sind, haben in diesem Jahre 1611 Personen dauernd die Heimat verlassen, darunter 838 deutscher und 773 polnischer Nationalität.

— (Sachsengängerei). Der „Staatsanzeiger" schreibt: Auch im Regierungsbezirk Marienwerder hat die Sachsengängerei wieder in erheblichem Umfange begonnen. Dem infolgedessen auch in diesem Jahre vorhandenen Mangel an ländlichen Arbeitern ist durch Zulassung einer größeren Anzahl russisch-polnischer Arbeiter abgeholfen worden.

— (Landwehrverein). In der Hauptversammlung am Sonnabend, welche der zweite Vorsitzende Herr Regierungsassessor von Kienitz leitete, wurden zunächst die neu aufgenommenen Kameraden verpflichtet und mitgetheilt, daß sich weitere fünf Herren zur Aufnahme gemeldet haben. An dem Kriegerbezirksfeste in Culmsee am 10. Juli wird der Verein voraussichtlich in stattlicher Zahl erscheinen. Zur Meldung zur Theilnahme liegen bei den Kameraden Nicolai (Restaurant), Gehrmann, Elisabeth- und Schloßstraßenecke, und Herzberg, Segler- und Annenstraßenecke (Restaurant), Listen bis Sonnabend den 18. d. M. aus. Bei einer Betheiligung von 30 Mann und darüber findet Fahrpreisermäßigung statt; eine Rückfahrtkarte 3. Klasse kostet 90 Pfg. Zur Rückfahrt von Culmsee nach Thorn wird jedenfalls vom hiesigen Betriebsamt ein Sonderzug gestellt werden. Am 23. Juli veranstaltet der Verein ein Sommerfest. Nach einem spannenden Berichte des Herrn Vorsitzenden über die Grundsteinlegung des Kyffhäuser-Denkmals folgte gemüthliches Beisammensein.

— (Kriegerverein). Die gestern Mittag im Nicolai'schen Lokale abgehaltene Versammlung leitete der Kommandeur Herr Oberstlieutenant a. D. Zawada. Nach dem Stärkerapport pro Mai beläuft sich die Zahl der Ehrenmitglieder auf 7, die der ordentlichen Mitglieder auf 389. Es wurde mitgetheilt, daß die Statuten der Sterbekasse vom Oberpräsidenten genehmigt sind und zum Druck gegeben werden sollen. Die Versammlung beschloß, ein Bild des Kyffhäuser-Denkmals zur Probe kommen zu lassen. Der Vorsitzende theilte ferner mit, daß nach einem Beschlusse des Vorstandes das Kinderfest am 19. Juni im Viktoriagarten stattfinden soll und daß Anmeldungen zur Fahrt zum Bezirksfeste in Culmsee bis zum 3. Juli bei den Kameraden Kaliski und Sommerfeld anzubringen sind.

— (Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft) feierte am vergangenen Sonnabend unter sehr zahlreicher Betheiligung den Schluß des diesjährigen Königschießens durch gemeinschaftliches Abendessen, Konzert und Tanz. Während des Abendessens toastete der Vorsitzende Herr Fabrikbesitzer Tilk auf den Kaiser, indem er hervorhob, daß Se. Majestät erst vor wenigen Wochen unserer Provinz die Ehre seines Besuches zutheil werden ließ und sein Wohlwollen für unsere Provinz dabei zum Ausdruck gebracht habe. Die Bewohner der Provinz haben denn auch durch den ihm entgegengebrachten Enthusiasmus bekundet, daß sie von wahrer Treue zu ihrem Könige beseelt sind. Als ihrem Schutzherrn wollen unserem geliebten Kaiser aber besonders die deutschen Schützen unverbrüchliche Treue bewahren. Nach einer Pause brachte Herr Stadtrath Behrensdorff einen Toast auf den Schützenkönig Herrn Klempnermeister Kotze aus und wies darauf hin, daß bei den deutschen Volksstämmen in früheren Zeiten diejenigen Männer, welche sich in der Kriegskunst besonders hervorthaten, zu Herzögen und Königen gewählt worden seien, und so sei wohl auch diese Sitte auf die deutschen Schützen überkommen, indem der beste Schütze für die Zeit eines Jahres aus Anlaß seines Meisterschusses bei dem Königsschießen zum König proklamirt, und dadurch der Eifer für die Schießübungen immer rege erhalten werde. Herr Baugewerksmeister Sand brachte einen Toast auf die Damen aus, in welchem er ausführte, daß die Schützenbrüderschaft als eine Familie zu betrachten sei, welche Jahrzehnte hindurch getreu dem alten Vermächtniß ihrer Ahnen einträchtig gelebt habe; daß dies der Fall gewesen sei, davon zeuge in erster Linie das stete Wachsen der Schützenbrüderschaft. Nach langen Mühen sei nunmehr die Brüderschaft in der Lage, das alte, bescheidene Heim in ein neues, besseres umwandeln zu können. Es sei daher Pflicht eines jeden Kameraden, sich der vielen schön verlebten Stunden in der alten Stätte, in welcher der echte Bürgersinn gehegt und gepflegt worden, voll und ganz zu erinnern. In dem stolzen Bewußtsein, daß dieser Bürgersinn auch in den späteren neuen Räumen in erster Linie für unsere Stadt stets hochgehalten werden wird, wozu die Damen der Schützenbrüderschaft stets vor allen beigetragen haben, was sie durch ihre rege Theilnahme auch heute beweisen, gelte sein Hoch den Damen. Schließlich erläuterte Herr Kämmerer Stachowitz die Würde des Ferkelkönigs, welche er sich bei dem diesjährigen Königsschießen erworben, in humoristischer Weise und dankte gleichzeitig für die liebenswürdige Aufnahme, die den Gästen zutheil geworden; er wünsche der Brüderschaft ferneres fröhliches Gedeihen. Erst am frühen Morgen trennte sich der gesellige Kreis.

— (Wollmarkt). Auf dem heutigen Wollmarkte waren ca. 900 Ctr. Wolle angefahren, darunter etwa 100 Ctr. ungewaschene. Die Wäsche ist zum größten Theile gut ausgefallen. Der Markt verlief schleppend. Bis 11 Uhr war fast alles geräumt mit einem Preisabschlag von 10—15 Mk. bei gewaschener, 5—6 Mk. bei ungewaschener Wolle. Gezahlt wurden für gewaschene Wolle 115—135 Mk., für ungewaschene 45—51 Mk. Als Käufer waren Fabrikanten aus Sachsen und Händler aus Berlin erschienen.

— (Experimentalvortrag). Am Sonnabend Abend hielt Herr Dr. Czynski im kleinen Saale des Artushofes vor einem geladenen Zuhörerkreise einen Experimental-Vortrag über Okkultismus. Der Vortrag selbst, welcher zudem durch die noch ungenügende Sprachkenntniß des Redners und die theilweis mangelhafte Uebersetzung schwer verständlich war, ermüdete durch die Abschweifungen auf alle möglichen Gebiete. Als wesentlich greifen wir heraus, daß der Vortragende den Okkultismus aus den Mysterien der Alten herleitete. Hingegen waren die Experimente, die er mit einer Dame vornahm, recht interessant. Die Dame wurde zunächst in den Zustand der Anästhesie versetzt, wobei sie gegen Verletzungen, wie Nadelstiche, unempfindlich blieb, dann in den Zustand der Lethargie, deren Charakteristikum die Starrheit des Körpers ist. Die Dame blieb z. B., nur an Kopf und Füßen unterstützt, in dieser horizontalen, in der Mitte frei schwebenden Lage und konnte auch durch das Gewicht eines darauf gesetzten Kindes nicht herabgedrückt werden. Im dritten Zustande, dem der Hyperästhesie oder des Somnambulismus, befolgte die Dame im Traumzustande die ihr unhörbaren Befehle aus dem Zuschauerkreise: sie löschte ein Licht aus, überreichte einen Blütenstrauß, nahm einem Offizier Mütze und Säbel ab rc. Die Experimente waren, obwohl nicht neu, zweifellos interessant. Dem Publikum ist am nächsten Mittwoch Gelegenheit gegeben, sich bei einer Wiederholung des Experimentalvortrages eine Anschauung dieser merkwürdigen Naturvorgänge zu verschaffen.

— (Der gestrige Sonntag) nahm trotz des mehrfach drohenden Witterungsumschlages für die Erholungsbedürftigen einen günstigen Verlauf, gegen Abend wurde das Wetter sogar prächtig. So fanden die mannigfachen Vergnügungen und Ausflüge lebhafte Betheiligung. Der Gesangverein „Liederkranz" unternahm auf dem Dampfer „Prinz Wilhelm von Preußen" eine Fahrt nach Gurske, die bei dem kräftigen Wellenschlage der Weichsel recht animirt verlief, der Cäcilienverein an St. Jacob vergnügte sich in Ottlotschins Waldesluft, der polnische Industrieverein im Viktoriagarten bei Konzert, Verlosungen, Prämienschießen, Gesellschaftsspielen und Tanz und der Wohlthätigkeitsverein zu Podgorz hielt das am ersten Pfingstfeiertage verregnete Volksfest in Schlüsselmühle ab, zu welchem die Dampfer auch zahlreiche Thorner hinüberbeförderten. In der Ziegelei konzertirte Herr Militärmusikdirigent Friedemann mit seiner Kapelle. Der Besuch steigerte sich im Laufe des Nachmittags infolge der günstiger werdenden Witterung erheblich, und am Wege nach Grünhof tummelten sich mehrere hundert Kinder und Erwachsene auf den Waldwiesen bei allerlei Volksspielen. Wie wir bei dieser Gelegenheit bemerken wollen, war die Bedienung in der Ziegelei leider unzureichend. Wir verkennen nicht, daß es schwierig für den Wirth ist, stets die umfangreichsten Vorkehrungen zu treffen, die durch plötzliche ungünstige Witterungsverhältnisse gegenstandslos werden können, indeß handelt es sich hier um unseren beliebtesten Ausflugsort und da muß für alle Fälle gesorgt sein. Die Pferdebahn verkehrte diesmal in so geregeltem Betrieb, daß trotz der lebhaften Frequenz Stockungen nicht vorkamen.

— (Dampferfahrt-Liederkranz). Gestern Nachmittag unternahm der hiesige Männergesangverein „Liederkranz" auf dem Dampfer „Prinz Wilhelm" eine Fahrt nach Gurske. Die Fahrt, welche um 3 Uhr ihren Anfang nahm, ging trotz des heftigen Gegenwindes ziemlich schnell vor sich; bereits um 5½ Uhr war der Verein in Gurske gelandet, woselbst der Wirth für seine Gäste durch Speisen und Getränke aufs beste gesorgt hatte. Der Verein amüsirte sich hier bei Konzert, Gesangsvorträgen der aktiven und passiven Mitglieder und Tanz recht gut; auch fand eine photographische Momentaufnahme des ganzen Vereins statt, mit welcher ein passives Mitglied die Sänger überraschte. Um 9 Uhr ging es dann in der fröhlichsten Stimmung zur Abfahrt, welche bei schöner Witterung recht angenehm verlief. Kurz vor Thorn spielte die Militärkapelle die Nationalhymne „Heil dir im Siegerkranz", welche nun sofort alle Mitglieder des Vereins begeistert im Gesange weiter tönen ließen.

— (Die „Königin der Nacht"), deren Aufblühen gestern durch den plötzlichen Fall der Temperatur verhindert wurde, kommt nunmehr ganz bestimmt heute Abend von ½9—12 Uhr in den hinteren Zimmern des „Artushof" zur Blüte.

— (Der Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn) hat aus seinem letzten Volksfeste den erheblichen Ueberschuß von 133 Mk. erzielt. Das Resultat ist angesichts der ungünstigen Witterung ein über Erwarten gutes.

— (Gerettet). Der Schiffer Nuszkowski, ein sonst sehr guter Schwimmer, war heute Vormittag dem Ertrinken nahe. Er hatte in der Weichsel eine sogenannte Aalschnur gelegt und revidirte sie, als er plötzlich kopfüber aus dem festgeankerten Kahn fiel. Er schwamm langsam stromab. Vom Ufer aus bemerkten Schiffer den schon sehr erschöpften Schwimmer; zwei Mann vom Dampfer „Prinz Wilhelm" fuhren ihm mit einem Boot entgegen und nahmen ihn auf.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 12 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein kleines leeres Beutelportemonnaie in der Schuhmacherstraße, eine silberne Cylinderuhr nebst Kette in Mielkes Lokal. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,38 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt 16 Grad R. Der Hochwassersignalball ist gezogen. — Eingetroffen ist auf der Thalfahrt der Dampfer „Danzig" ohne Ladung aus Nieszawa. Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg" mit einer Ladung Sammelgut und Spiritus nach Danzig.

— (Brennkalender). 14.—20. Juni. Abendlaternen: 9½ bis 11 Uhr abends. Nachtlaternen: 11 Uhr abends bis 2 Uhr früh.

§ Podgorz, 13. Juni. (Der hiesige Wohlthätigkeitsverein) gab gestern im Garten zu Schlüsselmühle ein Sommerfest. Der Verein hatte sich Mühe gegeben, den Besuchern recht viele Abwechselungen zu bieten, was ihm auch gut gelungen ist. Der Besuch namentlich seitens der Thorner war ein recht zahlreicher. Die Ulanenkapelle konzertirte fleißig und gab außer dem 12 Programmnummern noch ebensoviel Nummern zu. Das Eintrittsgeld brachte 80 Mk., die Verlosungen, Preisschießen, Preiskegeln und Tombola ungefähr auch 80 Mk. Brutto, so daß ein Ueberschuß von 60 Mk. verbleiben dürfte.

Mannigfaltiges.

(Hans v. Bülow) hat in Augsburg wieder eine Rede gehalten. Auf dem 2. schwäbischen Musikfest hat er es für eine Ehre und Freude erklärt, „in der Stadt, die unseren größten Mann zu ihrem Ehrenbürger gemacht hat, die Bismarcksymphonie dirigiren zu können . . . . Für Ihre Stadt Augsburg wird es alle Zeit ein unvergängliches Verdienst bleiben, den Fürsten Bismarck stets richtig erkannt und gewürdigt zu haben, den unvergleichlichen Mann, den ich unter dem Zischen der Reichshauptstadt-Philister geehrt habe. In einem hiesigen Blatte las ich über ihn das treffliche und geistreiche Wort, das ihn als „abgedankten Genius" bezeichnete, aber, meine Herren, uns ist er nach wie vor der Genius unseres Volkes, und wir scheuen nicht, das öffentlich auszusprechen, denn wir Deutsche fürchten, wie er selbst gesagt hat, nichts als Gott . . . . Man soll nicht den Schöpfer über die Schöpfung stellen. Fürst Bismarck hat nicht allein das Deutsche Reich geschaffen. Ich habe heute die „Eroica" dirigirt, und wie ich glaube, ist es eine gute Aufführung gewesen, aber das ist nicht mein Verdienst, sondern das aller Mitwirkenden. So hat auch Fürst Bismarck Mitarbeiter gehabt. Wer dem Deutschen Reiche die Spitze gab, war Ludwig II., Ihr unvergeßlicher großer König. Die Hohenzollern haben das Reich gebaut, die Wittelsbacher haben es durch ihre Kunstpflege geschmückt, sie sind das älteste deutsche Fürstengeschlecht und haben dem Deutschen Reiche die Waffe des Geistes und der Kultur verliehen. Dem erhabenen Hause Wittelsbach gelte mein Hoch!"

(Zum Xantener Knabenmord) theilt das „Klever Kreisblatt" als authentisch folgendes mit: Gegen Adolf Buschoff ist durch Beschluß der Strafkammer hier das Hauptverfahren eröffnet. Durch denselben Beschluß sind die Ehefrau und Tochter Buschoff außer Verfolgung gesetzt. Die seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft gegen die Außerverfolgsetzung der beiden letztgenannten erhobene Beschwerde ist durch den Strafsenat des Oberlandesgerichts zu Köln verworfen worden. Die Verhandlung gegen Adolf Buschoff wird mithin höchstwahrscheinlich vor dem am 4. künftigen Monats hier seine Tagung beginnenden Schwurgericht stattfinden.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Warschau, 12. Juni. Wasserstand der Weichsel gestern Abend 1,29 Meter, heute früh 2,46 Meter.

Warschau, 13. Juni. Wasserstand der Weichsel heute 3,20 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Juni	11. Juni
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	213—25	213—60
Wechsel auf Warschau kurz	213—	213—35
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—30	100—40
Preußische 4 % Konsols	106—70	106—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—20	67—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—50	65—60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—10	96—40
Diskonto Kommandit Antheile	197—50	199—10
Oesterreichische Kreditaktien	170—	171—40
Oesterreichische Banknoten	171—	170—90
Weizen gelber: Juni	182—	185—25
Juli-August	181—50	185—
loko in Newyork	95—½	98—½
Roggen: loko	192—	193—
Juni	195—50	196—20
Juni-Juli	190—70	191—50
Juli-August	177—70	178—50
Rüböl: Juni	51—80	52—20
Sept.-Oktb.	51—80	52—10
Spiritus:		
50er loko	—	56—70
70er loko	37—	37—
70er Juni-Juli	35—70	36—
70er August-Sept.	36—50	36—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 11. Juni. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß fester. Zufuhr 30000 Liter. Gekündigt 25000 Liter. Loko kontingentirt 59,50 Mk. Bf., nicht kontingentirt 38,75 Mk. Gd.

Heute verschied sanft meine innigstgeliebte

Mimita.

Die trauernde Mutter
Clara Stoss
geb. Schwartz.

Thorn den 11. Juni 1892.

Die Beerdigung findet Dienstag den 14. Juni nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Juwelier **Simon** und **Rosalie** geb. **Samulowitz - Grollmann**'schen Eheleute in Thorn ist am 13. Juni 1892 vormittags 11 Uhr 30 Minuten das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter **F. Gerbis** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 12. Juli 1892.

Anmeldefrist
bis zum 31. Juli 1892.

Erste Gläubigerversammlung
am 18. Juli 1892 vorm. 9 Uhr
Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 20. August 1892 vorm. 9 Uhr
daselbst.

Thorn den 13. Juni 1892.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Lieferung von Bettungsbohlen, Rippen 2c.

Die Lieferung von Bettungsbohlen, Rippen 2c. soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin **am 17. Juni 1892 vormittags 11 Uhr**, bis zu welchem versiegelte Angebote mit der Aufschrift: „Verdingung von Bettungshölzern" einzusenden sind.

Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau — Zimmer Nr. 10 — zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Artillerie-Depot Thorn.

Bekanntmachung.

Innerhalb des Grenzbezirks sind in der Weichsel **drei eichene Schwellen und ein Birkenstamm gefunden**. Der Verlierer resp. Eigenthümer wird aufgefordert, seine Rechte binnen 6 Monaten bei uns geltend zu machen.

Thorn den 10. Juni 1892.

Königliches Hauptzollamt.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 15. Juni cr. vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem Marktplatze in **Schönsee ein Buffet**
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Prämiirung ganzer bäuerlicher Wirthschaften.

Der Centralverein westpreußischer Landwirthe beabsichtigt, in diesem Sommer **eine Prämiirung bäuerlicher Wirthschaften in den Kreisen Neustadt, Elbing, Culm und Thorn vorzunehmen** und hat für jeden Kreis drei Preise zu 300, 200 und 100 Mk. für die drei besten Wirthschaften als Prämien ausgeworfen.

Besitzer oder Pächter bäuerlicher Wirthschaften, welche ca. 50 Hektare bewirthschaften bezw. nicht mehr wie ca. 120 Mk. Grundsteuer-Reinertrag zahlen und an der Concurrenz Theil zu nehmen gedenken, wollen hiervon
bis spätestens 20. Juni cr.
dem Oekonomie-Rath **Dr. Oemler** in **Danzig** Mittheilung machen, von welchem auch alle auf diese Concurrenz bezüglichen Papiere zu beziehen sind.

Die Hauptverwaltung des Central-Vereins westpreußischer Landwirthe.

BILLIGE PREISE.
PATENTE
besorgt & verwerthet das internat. Patentbureau
HEIMANN & Co
OPPELN.
LANGJÄHR. ERFAHRUNG

Kräftige Arbeitspferde

zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Baubureau des Maurermeister **Mehrlein**, Mauerstraße Nr. 55, 1. Etage.

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Wolpe.

Konkurs B. Ehrenberg, Schönsee.

Das **Waarenlager**, bestehend aus:
Schnittwaaren, Manufakturen und Materialwaaren,
wird billigst ausverkauft.

Der Konkursverwalter.
Gustav Fehlauer, Thorn.

Hausbesitzer-Verein
Thorn.

Nachweis-Bureau
Breitestrasse Nr. 5 II Trp.
(im Hause des Herrn O. Scharf)
vom 15. Juni ab.

Daselbst **unentgeltlicher Nachweis** von zu **vermiethenden Wohnungen pp.**, zu verkaufenden und zu verpachtenden Grundstücken.

Der Vorstand.

Allgemeine Deutsche landwirthschaftliche Ausstellung
Königsberg i. Pr., vom 16.—20. Juni 1892.

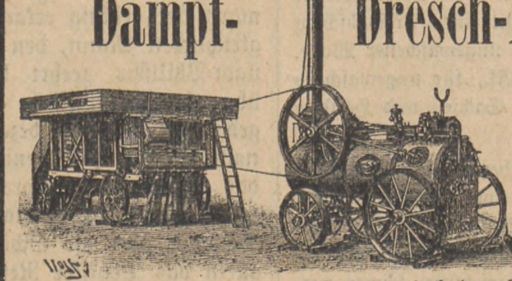
Auf der 6. Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft werden zur Ausstellung und Vorführung kommen 339 Pferde, 810 Rinder, 450 Schafe, 242 Schweine, Geflügel, alle landwirthschaftlichen Erzeugnisse und Hilfsmittel, sowie 2500 landwirthschaftliche Geräthe.

Die Ausstellung ist täglich von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet. Gleichzeitig findet die Wanderversammlung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft statt, bestehend aus Versammlungen, landw. Ausflügen und Abendunterhaltungen.

Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.

Lokomobilen und halbstationäre Dampfmaschinen
von 2 bis 50 Pferdekräften,

Hochdruck- und Compound-System.
Dampf- Dresch-Maschinen



in allen Größen, unter **Garantie** für unübertroffene Leistungen, geringster Brennmaterialverbrauch, beste Konstruktion und vorzüglichste Materialien aus der Fabrik von
Heinrich Lanz, Mannheim

empfehlen und halten Lager

Hodam & Ressler, General-Agenten, **Danzig.**

Maschinen-Lager und Maschinen-Reparatur-Anstalt.
Sämmtliche Maschinen und Geräthe für Landwirthschaft und Industrie.

Bildung von Rentengütern.

In **Hohenhausen**, Post Renczkau, Bahnhof Fordon und Schulitz, demnächst Damerau, ist zur Parzellirung ein Termin angesetzt

am 21. Juni cr.

von morgens 8 Uhr ab

in der **Schule**. Drainirter, gut kultivirter, milder Rüben-Lehmboden. Vorzügliche 2- und 3schürige Wiesen. Zur Anzahlung sind pro Morgen 20 Mark erforderlich. Auskunft ertheilt jeder Zeit

der Gutsvorstand.

Bijouterie.

J. Kozlowski,
Breitestr. 85 (35).

Frühjahrsfächer.
Glaceehandschuhe
für Damen und Herren.
Schirme und Stöcke.
Cravatten.
Grosse Auswahl
von
Gelegenheits-Geschenken.

Alfenide. Lederwaaren.

Galanterie.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln 2c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Brennholz-Verkauf

an der Defensionskaserne (Uferbahn). Freitag den 17. Juni cr. nachmittags 3 Uhr
sollen **ca. 50 Rmtr. gutes Brennholz** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Klavierunterricht

ertheilt **K. Mirowski,**
Organist und Chordirigent bei St. Johann.
Anmeldungen Coppernikusstr. 4, II.

Vorzüglichen
Engl. Porter
(flaschenreif) empfiehlt billigst
P. Begdon, Gerechtestr. 7.

Kräftigen Mittagstisch

à 50 Pf., in und außer dem Hause, empfiehlt **Köppen,** Schillerstr. 15.

Daselbst ein **möbl. Zim.** f. 1—2 Herren, mit auch ohne Beköstigung, zu vermiethen.

Feinsten
Himbeersaft
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

1. Baldur, br. W., geb. 83 i. Mecklenb., v. Stoertebeeker a. d. Old Fashion (engl. Hlbt.), 1⁷², 1600 M.
2. Titania, ostpr. F.-St., geb. 80, 1⁶⁵, 800 M. (v. r. Brandnarben). Beide Pferde sind gut geritten, sehr gängig u. gesund, f. leicht. od. mittl. Gewicht, zu jedem Dienst zu verwenden, Nr. 1 besond. für Adjutanten, Jagd- auch Rennzwecke, Nr. 2 tadelloses Damenpferd, würde auch im Wagen gehen.

Rittmeister Frhr. von Wrangel-Thorn.

Reitpferd,



brauner Wallach, 5 Jahre alt, für mittleres und schweres Gewicht, steht zum Verkauf.

Max Krüger, Seglerstr. 27.

Wegen Aufgabe des Fuhrgeschäfts stehen 3 starke guterhaltene 3- und 4zöllige
Wagen
sehr billig zum Verkauf.
Gorecki, Kantine Buchtafort.

Möbl. Zimm. mit u. ohne Pension für 1—2 Herren z. v. **Schuhmacherstr. 27.**

Die vom Herrn Rechtsanwalt Polcyn bewohnte 2. Etage ist von sofort zu verm. für 560 Mk. **S. Czechak,** Culmerstr.

Männergesangverein
„Liederfreunde".
Heute Montag 9 Uhr bei Nicolai.

Die Lose zur 1. Klasse 187. Lotterie bleiben den bisherigen Spielern nur bis zum 18. d. abends 6 Uhr reservirt.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Ein der deutschen, polnischen und russischen Sprache mächtiger junger Mann sucht von sogleich Stellung als **Schreiber.** Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Unterricht

in feiner Damenschneiderei ertheilt
Flora von Szydlowska,
Baderstraße 2.

Selbstständige **Taillenarbeiterinnen** können sich daselbst melden.

Geübte Nähterinnen zur Damenschneiderei können sich melden bei
Marie Schmidt, Gerstenstr. 16.

Tadellose Ia Eßkartoffeln
wie
Schneeflocken,
Späte Rosen,
Daber'sche
empfiehlt und liefert frei ins Haus
Amand Müller, Culmerstr. 20.

Ein goldenes Medaillon

Sonntag **verloren.** Gegen 5 Mark Belohnung abzugeben bei **Kozlowski,** Breitestr. 35.

Miethsverträge

sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Eine Wohnung: 5 **Zimmer** u. **Zubehör,** höchstens 2 Tr. hoch, vom 1. Juli oder 1. August cr. wird in Thorn **gesucht.** Angabe des Miethspreises und der Lage erbittet
Jacobi, Amtsrichter, **Löbau** Westpr.

Eine große Wohnung
zu verm. Gerechtestr. 6, 3 Tr. Zu erfr. 2 Tr.

Ein gut möbl. Zim. zu verm. Zu erfr. unten im Laden Heiligegeiststr. 17.

Bromberger Vorstadt — Schulstraße 20 — ist **eine Wohnung** — parterre — 6 Zimmer und Zubehör vom 1. October d. J. zu vermiethen.

Hochherrschaftliche Wohnung mit Veranda und Gärtchen (Inh. Hr. Major Klamroth), vom 1. Okt. zu verm.
Bromberger Vorstadt, Thalstr. 24.

Drei Läden

und **zwei Wohnungen** sind in meinem Neubau Breitestraße 46 zu vermiethen.
G. Soppart.

Eine kleine **Wohnung** für 80 Thaler von gleich zu vermiethen. **Winkler's Hotel.**

Ein freundl. Zimmer part. nebst Kabinet u. Zub. ist von sofort billig zu verm. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

1 möbl. Zimmer nach vorn, 1. Etage, sofort zu verm. **Elisabethstr. 14.**

1. Etage Brückenstraße 17|20.
Eine herrschaftl. Wohnung
6 Zimmer, Badestube nebst Zubehör vermiethet vom 1. Oktober 1892
B. Hozakowski, Thorn.

Die herrschaftliche Wohnung 1 Treppe ist total prachtvoll renovirt und steht für Reflektanten zu jeder Zeit zur Besichtigung.

1 Wohnkeller, in welchem mit gutem Erfolge bis jetzt Speisewirthschaft gewesen.

Speicherräume und Lagerkeller zu vermiethen. **Brückenstr. 18, 2 Tr.**

Ein Laden nebst Wohnung

von 3 Stuben, Küche, gr. Keller und Bodenräumen zu verm. **Max Lange,** Elisabethstr.

1 Wohnung von 3 Zim. nebst Zubehör u. Gartenland v. 1. Oktober cr. zu verm. Gegenüber d. Wollmarkt in Mocker. **A. Kather.**

1—2 gut möbl Zimmer zu verm. Klosterstr. 20, 2 Tr. rechts.

Ein **möbl. Zimmer** m. hell. Kab. und Burschengelaß von sof. z. v. **Breitestr. 8.**

Mellinstr. 88, gut möbl. **Vorderzim.** m. a. o. Beköst. z. verm.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. von sofort zu verm. Tuchmacherstraße 22.

Ein Laden sofort billig zu vermiethen **Culmerstraße 15.**

Ein fein möbl. **Zimmer** nebst Kab., a. W. m. Burschengel., v. s. z. v. Gerechtestr. 6, III.

Möbl. Zimmer m. Kab. v. sof. zu verm. Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Wohnung von 4—5 Zimmern, Küche und Zubehör Schillerstr. 12 (410) zu verm. Zu erfr. bei **Krajewski,** (Hof).

Wohnungen, in der 1. Etage von 4 Zim. nebst allem Zubehör, und in der 2. Etage von 6 Zim. nebst Zubehör, a. W. mit Pferdestall, von sofort zu verm. Neust. Markt 11. Gefl. Adressen in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mozart-Verein.

Am 15. d. Mts. **keine** Uebung. Die **nächste Probe** zu der für den 22. d. Mts. in Aussicht genommenen Aufführung (Sommerfest) soll am **20. d. Mts.** stattfinden.

Der Vorstand.

Schützen-Garten.

Dienstag den 14. Juni cr.
Zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds.

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Rgts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Fleischhauer,
Korpsführer.

Vaterl. Frauen-Verein.

Das
Sommerfest
findet
15. Juni cr. nachmittags 4 Uhr
im **Ziegeleipark** statt.

Das Concert wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann.**

Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 15. Juni zu Frau **H. Adolph,** Frau **L. Dauben,** Frau **Sophie Goldschmidt,** Frau **C. Kittler** oder auch von 10 Uhr ab in das Ziegelei-Restaurant zu senden.

Eintritt 20 Pf. Kinder frei.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand:

Hedwig Adolph. Julie von Brodowska. Lina Dauben. Sophie Goldschmidt. Clara von Hagen. Clara Kittler. Henriette Lindau. Amalie Pastor. Charlotte Warda.

Mittwoch den 15. Juni 1892
im Saale des Artushofes in Thorn.

1. populärer Vortrag
des
Dr. Czeslaw Czynski über Okkultismus

(geheime Lehren in den egyptischen Tempeln) vom theoretischen und experimentalen Standpunkte.

1. Theil.
Die okkultistische Wissenschaft. Die Existenz des Okkultismus im Alterthum. Die Theorie des Okkultismus und die praktische Anwendung der physiogonistischen, androgonistischen, kosmogonischen und theogonischen Lehren in gegenwärtiger modernen Wissenschaft. Die Geschichte und Philosophie des Okkultismus. Konklusion.

2. Theil.
Die praktische Anwendung des Okkultismus. Magnetismus und Hypnotismus. Geschichte des Hypnotismus. Charcot und Preyer und der große Hypnotismus. Bernheim, Heidenhain, Czermak und die Suggestion. Die Anwendung des Hypnotismus in der Medizin, Pädagogie und Justiz. Dr. Luys, Professor der Medizin in Paris und Arzt im Hospital „Charité", und Uebertragung der Krankheiten vermittelst des Magnets. Erfolge des Prälegenten in der Anwendung der neuesten Heilmethode der Nervenkrankheiten in der Klinik des Dr. Luys in Paris.

3. Experimentaler Theil.
Beobachtung der Erscheinungen bei hypnotisirten eingeschlafenen Personen. Klassische Phasen von Charcot und Preyer. Die Suggestion nach Heidenhain, Mendel und Bernheim. Phänomenen der Suggestion und Denkungsart nach Dr. Richet und Dr. Ochorowicz.

Preise der Plätze:
Reservirte Plätze in den ersten Reihen 1,50 Mk., in weiteren 1 Mk., Stehplatz 50 Pf.
Billets sind zu haben in der Cigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski,** Breitestraße, sowie in den Buchhandlungen der Herren **Schwartz** und **Zablocki.**
Anfang 8½ Uhr.

1 g. m. Z. m. K. u. Burschgl. sof. z. v. Bäckerstr. 12, I.

Täglicher Kalender.

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Juli	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.